

# Die Bayerische Hackerpost

Das Informationsblatt für den lebensbejahenden DFÖ-Benutzer

Preis: Deutschland DM 2,-

# 13

Schweiz sfr 2,50 / Österreich ÖS 20

A 2 TAPS / Taiwan 1 XT-Karte

Singapur 1 kg IC's/UDSSR 1 K1810VH86

## DIE UNTOTEN KOMMEN

"Die BHP stirbt" war in den letzten Wochen und Monaten die Nachricht aus München, die in der Szene Aufregung verursacht hat. Tatsache ist die: Einige von uns sparen auf die einsame Südseeinsel, die anderen waren nach Tschernobyl der festen Überzeugung, daß die Welt jetzt untergegangen ist oder kurz davor steht. Kurz: Sie hatten keine Lust mehr, weiterzumachen.

"Die BHP lebt weiter" war die Forderung einiger anderer. Die momentan, wie die vorliegende Ausgabe beweist, im Recht sind.

Aber alles halb so tragisch, die Hackerszene ist schließlich eine intergalaktische Vereinigung ohne feste Strukturen und das einzige was ewiglich stabil bleibt, ist das Chaos. Wir werden

also weiter bemüht sein, eine möglichst schlechte Zeitung zu machen und unseren Abonnenten das Geld aus den zahlreichen Taschen zu ziehen, weil uns sowieso nix Besseres einfällt, die Welt nicht untergeht und die Südsee zu weit weg ist. Weswegen es selbst mit 2400 Baud ziemlich lang dauert, bis wir alle physikalisch unten sind. Das einzige Gegenargument zum Weitermachen: Andere Zeitungen übernehmen unsere Themen und machen die Verwirrung noch größer als sie bei

Postdirektoren und Firmenmanagern eh schon ist. Ob ein Beamtenbund seine "Einblicke" über uns ("bayerisches Untergrundblatt") veröffentlicht, KSS, die Zeitschrift für Kommunikation und EDV-Unsicherheit über die kommunistische Unterwanderung in der Hackerszene lamentiert (free flow of information untergräbt das deutsche Unternehmertum) oder ob COMPUTER GEWÖHNLICH aus dem bekannten Verlag "Mies und Teuer" in Haar sich seitensweise über Viren ausläßt: Wir betrachten mit Genugtuung. Es dürfte sich schon herumgesprochen haben, daß der Zugang zu den beliebten Knoten ("Pattex-D: Auflösung der Klebstelle") zum 1.4.87 teurer wird. 55 Sekunden kriegt mensch da nur noch für eine Einheit. Wir warnen ausdrücklich davor, sich dieser neuen Entwicklung zu entziehen, indem man telefongespräche zum Nulltarif führt. Weil sonst die Post irgendwann ihre Verkabelungspläne nicht mehr durchführen kann. Außerdem wäre das, was wir als abschreckendes Beispiel subversiven Tuns auf unseren Seiten veröffentlichten sicherlich strafbar. Deswegen waschen wir unsere Hände weiterhin in Unschuld, weil das den Rhein nicht so belastet.

In diesem Sinne:

Wir alle

# DIE POST UND DAS LIEBE GELD



Hacker sind ein übles Völkchen. Argern ständig die arme Bundespost. So ist es nicht verwunderlich, daß einer aus diesem Haufen der Postärgerer Post von der Post bekam: "Sehr geehrter Herr" hieß es da. "Nach unseren Feststellungen ist aus der Fernmelde-rechnung vom 13.11. noch immer ein Betrag in Höhe von DM 1.00 unbeglichen" stellte ein Herr "Im Auftrag Stuber" vom Münchner Fernmeldeamt scharfsinnig fest. Der sehr geehrte Herr hätte zu beachten, "daß Fernmeldegebühren nach Zugang der Fernmelderechnung so-gleich und ohne Abzug zu entrichten" seien. Denn der böse Kerl hatte 1 Mark, die ihm die Post auf seine Datex-rechnung draufgesetzt hatte einfach nicht bezahlt. Sondern statt der formschönen Überweisungsformulare von der Post ein eigenes zum Ent-richten seiner Gebühren ver-wandt. Unter Abzug einer

Mark, versteht sich. Bitter-lich beschwert der Postbeamte im Auftrag sich, dann solch ein eigenes Formular ist nicht maschinenlesbar. Und man hat unglücklicherweise keine Handhabe dagegen: "Im Fernmeldedienst sind z. Z. jährlich mehr als 220 Mio. Fernmelderechnungen zu bear-beiten. Dieser Massenverkehr kann nur dann für alle zufriedenstellend und wirt-schaftlich bewältigt werden, wenn bei den für die Arbeits-erledigung erforderlichen Verfahrensabläufen möglichst wenig Störungen auftreten." Deswegen sei noch einmal aus-drücklich darauf hingewiesen, daß man auf gar keinen Fall weniger Überweisen soll, als auf seiner Rechnung steht. Und auch keine eigenen Über-weisungsformulare benutzen soll. Weil sonst die Post gezwungen ist, Briefe zu schreiben, die sie pro Stück rund 11 Mark kosten, nur um eine Mark einzutreiben. Und dann wäre ja der Erfolg der ganzen Maschinenlesbarkeit zum Teufel.

## HACKERSPIEL

predicates:

```
bis_zum_ende_aller_tage
goal:
  bis_zum_ende_aller_tage.
```

clauses:

```
bis_zum_ende_aller_tage:-
write("User-ID:"),readln(_),
write("Password:"),readln(_),
write("User Identification Failure"),nl,nl,
bis_zum_ende_aller_tage.
```





# BHP-

# Frauenseite

Wozu braucht eine Hausfrau einen Computer ?

rauererfahrungen und wozu sie führen

eil der BHP-Mund so wie eine ündin ist (wie sich bei Äherer Betrachtung leicht einstellen läßt) und die Frauen auf den Netzen eine war kleine aber lautstarke inderheit sind, hat sich die HP-Redaktion entschlossen, ine Frauenseite einzurichten. ir - die Autorinnen dieser eite - werden und bemühen, lese Seite so rasch wie glich überflüssig zu schen. Als Ausgleich werden ir, wenn uns das gelungen ist, dann auch eine innerseite einrichten ...



n (männlichen) Hackerkreisen ird immer gerätselt, warum enn sowenig Frauen auf den etzen zu finden sind. Und arüber geflucht, daß die igene Freundin soooo wenig erständnis für das Hobby omputer aufbringt. Ja, warum ibt es denn sowenig omputerfreaks unter dem rauenzeichen (für IBMier: lt 12) ?

ur Erklärung einige rlebnisse von uns: rau ist Sachbearbeiterin in iner Münchner Firma und als plche auch an einer größeren slage tätig. Nun haben

+0 Computer die (allseits  
+0 bekannte ) Eigenschaft,  
+0 meistens dann das nicht zu  
+0 tun, was sie sollten, wenn  
+0 mensch das überhaupt nicht  
+0 brauchen kann. Was tut frau  
+0 in diesem Fall? Sie schreitet  
+0 zum Systemmanager, um den  
+0 Fehler beheben zu lassen. Auf  
+0 die nach der Fehlerbehebung  
+0 gestellte Frage, warum denn  
+0 das nun so gewesen sei, wie  
+0 es war, bekommt frau zur  
+0 Antwort: "Das geht Sie nichts  
+0 an, wie das läuft, denn das  
+0 hat Sie nicht zu  
+0 interessieren."

+0 2. Freund schenkt Freundin  
+0 einen Computer. Zum Ein-,  
+0 Weiter- und Durchsteigen.  
+0 Stellungnahme ihrer Mutter  
+0 auf dieses Geschenk: "Was  
+0 brauchst Du einen Computer ?  
+0 Kämmer Dich lieber um den  
+0 Haushalt !"

+0 3. Bekannter beim weiblichen  
+0 als beim männlichen (für  
+0 IBMier: Alt 11) Teil einer  
+0 Wohngemeinschaft mit Computer  
+0 ist folgende Situation: Frau  
+0 sitzt am Computer, macht  
+0 Fingerübungen in Sachen  
+0 Programmieren oder DFG. Ihr



über die Schulter schauend, unruhig von einem Fuß auf den anderen tretend, steht Mann dahinter. Beim ersten (bei bewussteren Männern: beim zweiten) auftretenden Problem, das einer genaueren Erklärung bedürfte, sagt Mann: "Laß mich mal!", verdrängt Frau vom Computer und steht nicht wieder auf. Gebannt sitzt er dann in Bits, Bytes und Baud versunken, vergißt die Umwelt und Frau verliert nach ein oder zwei Stunden leicht entnervt die Geduld, darauf zu warten, wieder an den Rechner zu können. Sich anderen Dingen zuwendend schwört sie sich, nie wieder etwas am Rechner zu tun, solange er in Griff-När- oder sonstiger Nähe ist.

4. Wer fühlt sich eigentlich nicht unwohl, wenn mensch in einer Gruppe von Leuten sitzt, die sich über ein Thema unterhalten, daß mensch mächtig interessiert, aber nur jedes fünfte Wort versteht? Nachfragen wäre ja

+0 nix für Dich ist. Weil a)  
 +0 biste eh zu blöde und b)  
 +0 heiratest ja doch. Nicht  
 +0 offen, ne, die  
 +0 gesellschaftliche Dressur  
 +0 läuft da schon schlauer ab.  
 +0 Das geht hinterum, in  
 +0 Zeitungen, Lehrplänen und  
 +0 Hebensätzen der ach-so-  
 +0 toleranten-und-hilfsbereiten



+0 Männer. Und wenn du dich  
 +0 dagegen wehrst, dann heißt  
 +0 es: "Typisch Frau, das  
 +0 bildest Du Dir alles nur  
 +0 ein!" (wörtliches Zitat aus  
 +0 einem BHP-Redaktionstreff).  
 Typisch Frau ist nur die  
 alleseits bekannte weibliche  
 Doppelbelastung: Einerseits  
 mußt Du die ganzen  
 Computerkenntnisse aneignen  
 und zusätzlich darfst du dich  
 gegen deine Umwelt  
 durchsetzen, denn ein Mädchen  
 tut sowas nicht.

Kein Wunder, daß Frauen den  
 Spaß, den sie an den Kisten  
 haben, instinktiv verstecken.  
 Darf ja keinen Spaß machen,  
 also wird mit der Frage  
 rangegangen: "Wozu sind  
 Computer nütze?". Die  
 Antwort der Boyfriends  
 schaffen da dann aber in der  
 Regel auch nichts greifbares  
 her. Plattensammlung  
 verwalten und Tiefkühltruhe  
 archivieren? Danke, das  
 Schnitzel und Zappa finde ich  
 ohne Computer schneller,  
 genauso wie im Telefonbuch  
 Suchen doppelt so schnell  
 geht wie per Adreßverwaltung.  
 Textverarbeitung? Großmama  
 wird mir was husten, selbst

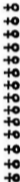


in Ordnung, nur: immer  
 nachfragen geht auch nicht.  
 Und weil mensch nicht den  
 Eindruck machen will, total  
 doof zu sein, wird die  
 Klappe gehalten, statt zu  
 fragen.

Typisch Frau?

Da kriegste jahrelang als  
 Mädchen eingelipft, daß  
 Technik, Mathe und Computer

wenn sie die herzlichen Geburtstagsgrüße in NLQ und Blocksatz bekommt. Bleibt also nur, die innere Schweinehündin zu überwinden und sich einzugestehen, daß Dig-Dug, Chatten oder dem Oberposttrat seine persönliche Post zu lesen irren Spaß macht. Aber welche Frau hat denn die Muße, sich langsam mit den Möglichkeiten eines Computers vertraut zu machen? Meistens steht doch in Griffweite der Freund, der Freak. Der, wenn er schon keine Angst hat, daß die Freundin seine über alles geliebte Festplatte formatiert, wenigstens nach zehn Minuten Entzugserscheinungen kriegt. Weil man doch das Problem programmtechnisch wesentlich eleganter lösen könnte. Oder im Chat gerade der Dings aus Dingsda aufgetaucht ist, mit dem man doch schon seit Wochen reden wollte. Oder will sie - typisch Frau - die erklärend hingeworfenen Halbsätze (Da mußt Du doch einfach" oder "Das ist wegen.!) nicht zu dechiffrieren weiß. Das Ende vom Lied: "Laß mich mal kurz hin" und Essig wars mit dem Rumprobieren, Knobeln, Tüfteln. Was jeder - männliche - Freak darf, kann, braucht: Eine Frau muß es sich (bei Strafe des Beziehungsknatsches) erst erkämpfen.



Fazit: Der (Nicht-)Zugang von Frauen zu Computern stammt von der gesellschaftlichen Rollenerziehung. Und die Herren Hacker sorgen dafür (wenn auch oft unbeabsichtigt und gegen ihre lauthals bekundeten Ansichten), daß sich daran nichts ändert.

Hausaufgabe für jeden BHP-Leser:  
Eigenes Verhalten selbstkritisch überprüfen und eventuell ändern.

Die BHP-Frauen



Die Computer nicht den Männern überlassen.

Ich möchte alle Frauen, die Interesse an Computer haben, ganz gleich ob sie etwas können oder nicht, auffordern, sich mal bei mir zu melden.

Damit wir vielleicht mal was zusammen anfangen können um das Feld Computer nicht den Männern zu überlassen. Also:Kärtchen an die BHP-Frauenredaktion. (Adresse siehe Impressum) oder einfach anrufen:

089 / 570 22 63 Gerti

# MAIL ROTZ

Mailbox der Bundeswehr



Da soll es doch immernoch Leute geben, die meinen, TEDAS sei die schlechteste Mailbox weit und breit. Wer aber öfters mit Bonn telefoniert und sich fürchterlich verwählt, kann schon mal die merkwürdige Buchstabenkombination "Mailbox der Bundeswehr - Streitkräfteamt Bonn" auf den Monitor bekommen. Bei näherem Hinsehen entpuppt sich dann die sogenannte "Mailbox" als reiner Anbieter, die Meinung der Benutzer ist hier nicht gefragt. Der Themenkreis ist denn auch entsprechend eingeschränkt. Auf folgende fünf Fragen stellt das Menü "Information Sicherheitspolitik" Antworten bereit:

- Ist ein Krieg aus Versehen möglich?

Daß sich diese Erkenntnis bei den Leuten durchgesetzt hätte, die sich mit Computern beschäftigen, würde selbst den bravsten Bundesbürger in maßloses Staunen versetzen.

- Würde mit SDI eine neue Runde des Wettrüstens eingeleitet?

In fünf trockenen Zeilen erfährt man hier, daß SDI ein reines Forschungsprojekt und die Entwicklung von SDI-Systemen noch sehr unsicher sei. Die Story vom Körnchen Wahrheit in jedem Märchen scheint also tatsächlich zu stimmen.

- Wird die Bedrohung aus dem Osten übertrieben?

Wer bisher den himmelweiten Unterschied zwischen

Vorwärtverteidigung und Offensive noch nicht kannte, findet hier endlich den Stein der Weisen. Daß die Strategie der NATO im Gegensatz zu der des Warschauer Pakts den Ersteinsatz von Nuklearwaffen vorsieht, bleibt - sicher versehentlich - unerwähnt.

- Warum ist die BRD in der NATO?

Darauf hat eh' noch niemand eine schlüssige Antwort gefunden.

- Warum nicht einseitig abrüsten?

Die friedensgefährdenden Auswirkungen des gefährlichen Pazifismus sind ohnehin allgemein bekannt.



Das sind jedoch nicht die einzigen Themen, zu denen die Systembetreiber die endgültigen Lösungen gefunden haben. Man erfährt neues über tolle Waffen, die noch mehr Menschenleben sichern. Außerdem findet sich die Erklärung dafür, warum immer mehr Frauen den unbezwingbaren Drang dazu verspüren, diesem unserem Vaterlande zu dienen. Sicherlich beinhaltet das System noch viel mehr derartige Information, doch irgendwann ist selbst das Innere eines Taiwan-kompatiblen Computers so mit Mist angefüllt, daß die Bits nur noch stockend vorankommen. Von einem Nachvollzug dieser neuen Mailboxerfahrung kann also besten Gewissens nur abgeraten werden.

# PIRATEN AUF SENDUNG

Um Mißverständnisse von vornherein auszuschließen: Die hier vorgestellte Schaltung ist nicht etwa für den Betrieb in der BRD oder Berlin (West) gedacht. Vielmehr empfiehlt sich als Standort für den Testbetrieb ein Gewässer jenseits jeglicher Hoheits- oder Tiefheitszonen.

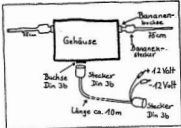
Als Untersatz ist eine Luftmatratze oder ein Schiff nicht schlecht, vielleicht mit schwarzer Flagge versehen. Großer Wert wurde auf ein gutes Preis-Leistungsverhältnis und eine hohe Portabilität gelegt. Die Kosten belaufen sich im Gesamten auf weniger als 200 DM, die Reichweite beträgt je nach Umweltbedingung zwischen 10 und 100 Kilometer. Das Gesamtgewicht liegt unter fünf kg. Der Aufbau sollte auch für Laien recht einfach durchzuführen sein.

Die Sendeanlage ist selbst direkt an der Antenne befestigt, eine aufwendige Verkabelung entfällt also. Der Begriff "Anlage" bezieht sich übrigens auf ein Kästchen, dessen Größe ungefähr einer Zigarettenschachtel entspricht.



Als Stromquelle dient ein Akku, beispielsweise eine Motorradbatterie mit 5V und 5Ah. Das ergibt immerhin einen unabhängigen Betrieb von circa vier Stunden. Hat man genügend Saft, so ist auch Dauerbetrieb machbar. 3000 Stunden sollten kein Problem sein. Die Betriebsfrequenz liegt zwischen 100 und 104 MHz. Als Antenne dient ein Dipol. Dieser besteht aus zwei nichtrostenden und noch dazu lötbaren Stäben mit jeweils 75cm Länge. Als HF-Quelle kann natürlich ein einfaches Mikrofon dienen, manche Leute bevorzugen einen Kassettenrekorder. Zum Aufbau der Schaltung sind grundsätzliche Bastlerkenntnisse notwendig. Die Anforderungen wurden aber so niedrig wie möglich gehalten. Die Kühlkörper für die Leistungstransistoren müssen mindestens 10 Quadratcentimeter Fläche besitzen, um ein Überhitzen zu





#### Stückliste:

- 4 \* 2N3553 mit Kühlkörper
  - 2 \* 22 pF keramisch
  - 2 \* 33 pF Keramisch
  - 3 \* 10 nF keramisch
  - 1 \* 1,5 nF keramisch
  - 1 \* 1 nF tantal 16V
  - 1 \* 22 nF tantal 16V
  - 2 \* 5,6 KOhm Kohle
  - 1 \* 15 KOhm
  - 1 \* 100 KOhm
  - 1 \* Drehpoti 10 KOhm
  - 4 \* 1N4005
  - 1 \* 680 KOhm
  - 1 \* 3-30pF Drehkondensator keramisch
  - 2 \* 150 Ohm 1 Watt Leistungswiderstand
  - 4 \* HF-Glättungs-drossel 20 Windungen, Durchmesser 2mm, dünner Draht
- L1: 2 Windungen, Durchmesser 10 mm, Drahtdurchmesser 0,8mm
- L2: 4 Windungen, Durchmesser 10 mm, Drahtdurchmesser 0,8mm
- 1 \* Einbaubuchse DIN 3b
  - 2 \* Bananeneinbaubuchse, isoliert

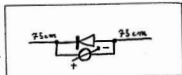


Bild 2

Wo die Gebühren  
verschwinden...

Die Formsteuerung mit dem Programm BERMUDA (Benutzerservice für Maskenunterstützung von Datenstationen) im Satzbetriebsmodus erleichtert den Mensch-Maschine-Dialog. Eine Menüsteuerung und entsprechende Bildschirmformulare führen den Benutzer durch ein dreistufiges Kommando-Auswahlverfahren.

Gegen unberechtigte Zugriffe auf Daten oder unberechtigtes Nutzen von Kommandos sind Berechtigungsklassen eingerichtet, deren Nachweis mit Hilfe eines Schlüssels an der Daten-

aus einem Postinfo zu den  
Kartentelefonen



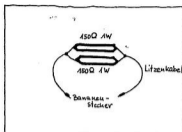
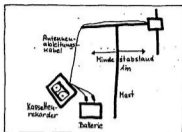


Bild 1

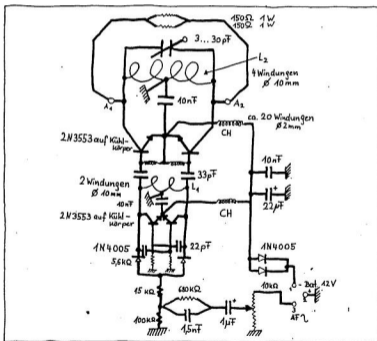


Bild 3

verhindern. Der mechanische Aufbau muß sehr sauber erfolgen. Auf kurze Drahtlängen ist zu achten, ebenso auf kurzbeiniges Anlöten der Bauteile.

Der Testbetrieb erfolgt mit einer künstlichen Antenne mit zwei parallelgeschalteten Widerständen (1500 $\Omega$ , 1W). (siehe Bild 1)

Zuerst fährt man die Spannung langsam hoch. Der Eingangsstrom sowie die Temperatur der beiden Transistoren sind dabei ständig zu beobachten. Währenddessen ist die Schwingfrequenz mittels einem Grid-Dip-Meter zu bestimmen. Ist sie zwischen 80 und 120MHz, so ist der Drehkondensator 3-30pF auf maximale Abstrahlung abzustimmen. Dieser Abgleich erfolgt mit Hilfe des Feldstärkemessers. (siehe Bild 2) Dazu ist das Grid-Dip-Meter nahe auf die Ausgangsbuchsen zu halten. Gleichzeitig erhitzt sich die künstliche Antenne. Bei zu hoher Frequenz sind die Windungen der Spule L1 zusammenzudrücken, der Durchmesser muß konstant bleiben. Ist das noch nicht genug, so lötet man einen 10pF Kondensator auf die Spule. Bei zu geringer Frequenz sind die Windungen auseinanderzuziehen. Anschließend stimmt man auf gleiche Art und Weise L2 ab. Sind die Spulen eingestellt, so nimmt man den Leistungsabgleich mit dem Drehkondensator vor.

Nach dem Einspeisen des MF-Signals stellt man den Modulationsgrad mit dem Potentiometer (10 K $\Omega$ ) richtig ein. Dazu empfängt man zuerst den stärksten Radiosender im Frequenzbereich und gleicht anschließend den eigenen Sender nach Gehör ab. Die Sättigung sollte etwas stärker als bei dem Konkurrenzsender sein.



Nun kann die Anpassung der richtigen Antenne erfolgen. An die Enden der Stäbe bringt man Bananenstecker an und verbindet den Dipol so direkt mit der Schaltung. Die Buchsen sind mit A1 und A2 auf dem Schaltplan bezeichnet (Bild 3).

Nun ist die Leistung nochmal mit dem Drehkondensator auf Maximum abzugleichen. Das Feldstärkemeßgerät dient wieder zum Feststellen der Leistung.

Noch ein paar Tips zum Schluß: Eine Erhöhung der Ausgangsleistung erreicht man durch Verringern des Basiswiderstands von 5,6 auf 4,7 K $\Omega$ .

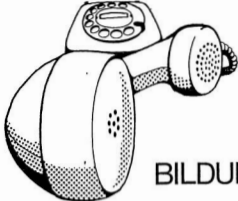
Der Standort sollte auf einem erhöhten Platz und fern anderer hoher Bauwerke sein.

Zum Testen genügen statt der 2N3553 Transistoren auch die billigeren 2N2222. Die Basiswiderstände müssen dann 10 K $\Omega$  haben.

Guten Tag. Hier ist der automatische Anrufbeantworter vom BHP-Hund. Er ist zur Zeit in der Südsee auf der Suche nach einer Insel.

Bitte bellen Sie nach dem Pfeifton.





# ICH, DAS POST - BILDUNGSWERK

Bewaffnet mit meinem Datenkoffer tauche ich bei meiner Freundin auf. Unglücklicherweise wohnt sie in Ulm; PAD-Provinz ohne eigenen DATEX-Knotenrechner. Ich habe schon am Münchner Hauptbahnhof gemerkt, das ich mein PAT-TEX-Merkblatt zuhause liegen gelassen habe. "Macht nichts" dachte ich und bin in den Telefoniaten am Hauptbahnhof gewandert. Die etwas unerfahrene Postdame hatte zwar keinen Merktzettel mit PAD-Nummern, dafür versorgte sie mich mit sämtlichen Bestellzetteln, die sie finden konnte. Es waren einige. Im Ulmer Hauptpostamt freue ich mich an den staunenden Kinderaugen des Beamten hinter dem Informationsschalter. Kaum eine halbe Stunde später hat er begriffen, was ich will ("Nein, nicht den BTX-Rechner!") und beginnt, unterstützt von drei Kollegen, herumzutelefonieren. Es ist aber schon nach 16 Uhr 30, er erreicht niemanden ("Em Telefoniate isch au kolner mehr"). Auch in den Telefonbüchern ist augenscheinlich nichts zu finden. Kopfschüttelnd ziehe ich nach einer Stunde wieder ab. Bei meiner Freundin angekommen, rufe ich die Auskunft an. Die Dame schaltet mich verwirrt sofort weiter. Danach verbringe ich eine Viertelstunde, um klarzu-

stellen, das ich NICHT an der Leitstelle für Funktelefone interessiert bin und auch NICHT die BTX-Auskunft brauche. "Geben Sie mir mal Ihre Telefonnummer, wir rufen Sie zurück" schlägt mir die Beamtin schliesslich verzweifelt vor. Tatsächlich ruft sie mich nach einer Stunde zurück und gibt mir die Nummer der DA-TEX-P -Auskunft. Immerhin ein Tellerfolg. Überglücklich rufe ich dort an. Wie denn die Nummer meines DA-TEX-Hauptanschlusses sei? Et was gereizt erkläre ich dem Beamten mein Anliegen. Was denn eine "Nuj" sei, will er von mir wissen. Brav erkläre ich ihm auch dies. Mein Anliegen sei höchst ungewöhnlich, meint er daraufhin, verspricht mir aber, seinen Vorgesetzten zu fragen. Es klickt nun einige dutzendmal in der Leitung, dann tut sich fünf Minuten gar nichts. Schliesslich höre ich eine sehr vorgesetzt klingende Stimme, die mir erklärt, das es in Ulm keinen PAD gebe (aha) und das man den BTX-Rechner nicht anrufen könne (interessant). Es ist unfassbar: Er weiss die Nummer des Stuttgarter PAD's. Und er gibt sie mir sogar. 299171 - ich fühle mich wie ein kleiner Junge unterm Weihnachtsbaum. Eine Frage beschäftigt mich nur

seitdem: Tut die Post tatsächlich so wenig für die Schulung ihrer Mitarbeiter, oder bin ich nur einer perfiden Verschwörung der Postbedienten zur Steigerung meiner Telefonrechnung aufgesessen?

#### Hacker im Münchner LRZ

Auf vom Rechnerbetreiber noch nicht geklärte Weise gelangten vor einem Monat irgendwelche böse Buben in den Besitz des Administrator-Accounts des Münchner Leibniz-Rechenzentrums. Dieser Account ließ Hackerträume wahr werden. Usernamen und Paßwörter der neuesten Logins lagen für besagte Buben frei im System herum und mußten nur noch abgeholt werden. Bisher einzige Reaktion der Betreiber: Alle Benutzer werden in der Einschaltmeldung gebeten, sofort ihre Paßwörter zu ändern. Ansonsten blockt das LRZ auf alle Anfragen ab.

#### IBM und die Viren

"Viren sind nichts als theoretische Spielereien" sagte im November 1985 der IBM-Datenschutzbeauftragte. Diese theoretischen Spielereien infizierten zwei Monate später die IBM 4381-Anlage der Technischen Universität Berlin. Die Tutoren waren in Streik getreten wegen Kürzung ihrer kargen Honorare. Von da an verarbeitete der Großrechner alle Programme von Mal zu Mal langsamer. Eine Analyse ergab, daß der Rechner vor jedem Programmaufruf sinnlose Zahlenoperationen durchführte. Epidemisch verbreitete sich dieses Symptom aufs ganze System. Nach einer Woche war die Kiste entgültig lahmgelagert. Die Desinfektion dauerte 14 Tage. Zahlreiche Datenbestände waren danach nimmermehr gesehen.

#### Die wahre Programmierer (von SonOfMotorola)

##### Wahre Programmierer

- schreiben Stringverarbeitung in FORTRAN
- schreiben Listenverwaltungen in FORTRAN
- schreiben Buchungsprogramme in FORTRAN
- schreiben KI-Programme in FORTRAN

Wenn das nicht geht, schreiben sie es in Assembler. Und wenn das auch nicht geht, dann ist das Programm nicht wert, geschrieben zu werden.

##### Wahre Programmierer

- arbeiten nicht von 7 bis 5 Uhr. Es sei denn, abends
- editieren nicht den Sourcecode sondern finden es

einfacher, direkt den Binärcode zu patchen.

- lieben arithmetische IFs (weil das erst einen Sourcecode interessant macht)
- haben keine Angst vor GOTOs
- schreiben fünfseitige Do-Schleifen, ohne durcheinander zu kommen
- schreiben selbstmodifizierende Programme, besonders wenn sie dadurch 20 Nanosekunden in einer Schleife sparen
- brauchen keine Kommentare - der Code spricht für sich
- kennen zwar nicht den Namen von Frau/Freundin, haben dafür aber die kompletten ASCII-(alternativ: die EBCDIC-) Codetabelle im Kopf.

#### In diesem Sinne:

```
[44][69][65][28][42][61][79][72][69][73][63][68][65]
[20][48][61][63][68][65][72][70][6F][73][74]
[20][77][75][65][6E][73][63][68][74][20]
[76][69][65][6C][65]
[20][48][61][63][68][65][72][66][6F][6C][67][65][20]
[69][6D][20][6E][65][75][65]
[6E][20][4A][61][68][72][20][2E][2E][2E]
```

# ENERGIEBOMBEN ALS BLINDGÄNGER



Vor einiger Zeit bekam ich ein kaputtes 150-Watt-Schalt-  
netzteil eines IBM-kompatib-  
len Geräts.

Bei erster Betrachtung fiel  
auf, daß die Sicherung  
durchgebrannt war. Nach dem  
Austausch der Sicherung und  
erneutem Startversuch verab-  
schiedete sich die Neue mit  
einem hellen Blitz.

Also war wohl doch mehr hin-  
über. Bei genauer Durchsicht  
mit dem Multimeter fiel auf,  
daß zwei der Dioden im  
Gleichrichter nach beiden  
Seiten null Ohm Widerstand  
aufwiesen.

Im vorliegenden Fall war im  
gleichen Stromkreis mit dem  
Netzteil eine induktive Last  
zugeschaltet worden, nämlich  
ein APPLE und dieser gab  
einen Rückimpuls von mehr als  
600 V und einer Länge von  
mehr als 20 msec ans Netz ab.  
Dieser Impuls durchschlag in  
Sperrrichtung die Gleichrich-  
ter-Dioden und schickte sie

in den Halbleiterhimmel.  
Ihnen folgte die Sicherung,  
jedoch nicht schnell genug,  
um zu verhindern, daß noch  
einige andere Innerereien des  
Netzteils ihren Löffel abga-  
ben. Dem schnellen Freitod  
des Thyristors ist es zu  
danken, daß dem dahinter-  
liegenden XT nichts passi-  
erte.

Der gleiche Effekt trat in  
meinem Bekanntenkreis noch-  
mals auf, nur daß es da der  
Kühlschrank war, der das  
Netzteil kyllte. Es sind vor  
allem die schwarzen Netzteile  
der Kompatiblen, die in die-  
ser Form anfällig sind. Man  
sollte in jedem Falle sein  
Netzteil überprüfen und ge-  
gebenenfalls die vier Gleich-  
richter-Dioden gegen stärkere  
austauschen.

Denn nach Murphys Gesetz  
tritt der Fehler genau dann  
auf, wenn man den Rechner am  
nötigsten braucht.

## MODEM-TEST

Nachdem in der B.N.P. schon  
diverse postgeprüfte Akustik-  
koppler getestet und bespro-  
chen wurden, kommt nun einmal  
ein Modem für die Verächter  
des Darmstädter Zeremonien-  
meisters dran.

Die Firma RESCO Electronics  
in Augsburg bietet ein Modem  
aus den USA an, das mit 300  
Baud (normalerweise CCITT,  
Bell ist auch lieferbar) ar-  
beitet, Autodial bietet und  
in drei Ausführungen für den  
C-64, Apple und IBM lieferbar  
ist. Während sich die beiden

letzten genannten nur durch ein-  
nen anderen V.24 Stecker  
(einmal Männlein, einmal  
Weiblein) sowie eine interne  
Drahtbrücke unterscheiden,  
ist das C-64 Modem anders  
aufgebaut, da es für den  
Anschluß an den Userport kon-  
zipiert ist. Die beiden  
letzten genannten lassen sich  
dank normaler V.24 auch an  
andere Rechner anschließen.  
Für den Atari ST wird dabei  
auch eine Anleitung mitgelie-  
fert, die auftretende Pro-  
bleme hoffentlich vermeiden  
hilft.

Zusätzlich im Lieferumfang enthalten ist ein Terminalprogramm, das im Falle des Apple bzw. IBM eine abgespeckte Version des ASCII-Expreß darstellt.

Wählen per Software geht leider nur mit diesen Programmen, da das über die Steuerleitungen der V.24 geschieht und nicht in dem inzwischen allgemein als Standard angesehenen Hayes-Befehlsatz.

Weiterhin gehört ein recht umfangreiches und ordentliches (englisches) Handbuch dazu, in dem Soft- und Hardware erklärt werden sowie eine deutschsprachige Kurzanleitung.

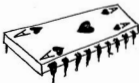


Im Testbetrieb lief das Modem einwandfrei, sehr angenehm war der gegenüber einem Koppler wesentlich gestiegene Bedienungskomfort und der Wegfall der kopplertypischen Übertragungsfehler zu vermeiden.

Wenn man dann noch bedenkt, daß das Ganze für DM 138,-- (C-64) bzw. DM 198,-- (Apple/IBM) angeboten wird, stellt sich das RESCO-Modem als sehr lohnende Alternative zum Koppler dar. Und noch was: Wenn man nach dem Modembetrieb den Schalter wieder auf VOICE zurücklegt, ist das Modem auch nicht mehr annehmbar.

Adresse: Resco Electronics  
Hessenbachstr. 35  
8900 Augsburg

## DIE CHIP-KARTE IST DA



Seit ein paar Wochen kann man in einigen öffentlichen Telefonaparate bewundern. Diese sind nicht etwa dazu da, das Telefonieren romantischer zu gestalten, sondern sind die neuen Kartentelefone der Post.

Bei den Karten handelt es sich nicht um die bisher verwendeten Magnet- sondern um Chipkarten. Man hat die Auswahl zwischen zwei verschiedenen Karten: Entweder eine mit einer festen Anzahl von Einheiten oder eine Buchungskarte. Bei dieser werden die verbrauchten Einheiten auf die Telefonrechnung gesetzt. Die Buchungskarte soll durch eine Geheimnummer wie bei den Magnetkarten vor Mißbrauch ge-

schützt sein.

Die Post hat diese Aktion seltsamerweise mehr oder weniger sang- und klanglos gestartet. Ohne eine gigantische Werbewalze, wie die, die den Weg für BTX ebnen sollte. Der Verdacht liegt nahe, daß es sich mehr um eine Aktion zum Test der Chipkarte handelt um ihre "Sicherheit" vor Einführung bei den Banken zu testen.

Wer also unbedingt die Chipkarten der Banken knacken will, kann es ja mal mit den Telefonkarten versuchen. Denn bei den Chipkarten der Banken herrscht absolute Informationsstille, die auch von uns nur schwer zu durchbrechen ist.





# IMPRESSUM

Die Bayerische Hackerpost erscheint regelmäßig in unregelmäßigen Abständen für alle, denen nix besseres einfällt und solange die Sonne untergeht.

Wer dran teilhaben will, muß sich einen Doofen suchen, bei dem mensch die BHP kopieren darf, wobei wir daraufhin weisen, daß Raubkopieren unter Strafe steht und wir einen Virus eingebaut haben, der Euch alle Schokoladenkekse formatiert und ihr klebrige Finger bekommt. Alle anderen staatstragenden Subjekte bekommen die BHP im Abo, wenn sie uns fuffzich Märker oder für Schöler, ZDLs, Arbeitslose, Rentner, Studenten, Kleinkinder, Postminister und andere finanziell oder anders minderbemittelte 20 Mark.

Für Rechenzentren, Großfirmen und andere Massenverbraucher gibt es ein preisreduzierendes Massenabo. Zwanzig Abos je Ausgabe für 22,22 Mark. Wir bitten ehrlicherweise unter richtigem Namen zu bestellen, weil bei uns niemand diskriminiert wird, jeder in alle verfügbaren Fettnäpfchen

Mit Ausleihen ist Schluss!!!  
Abonnieren und dann an  
kuß



geschmissen wird und weil unser Abomensch bisher sowie so noch alle Tarnnamen herausgefunden hat. Wer sonst noch was an Frie-währ braucht oder alte Ausgaben von unverbrauchter Aktualität haben will soll halt in Göttings Namen einen Bestellwisch anfordern.

Für Anregungen, Bestellungen, Spenden und alles sonstige, was mensch an uns loswerden will gilt unverwandt nachfolgende Adresse:  
BAYRISCHE HACKERPOST, c/o  
Basis, Adalbertstr. 41b,  
8000 München 40

Wiedergabe und Vervielfältigung für nichtkommerzielle Zwecke ist uneingeschränkt erwünscht. Bei Veröffentlichungen ist ausreichend Honorar und tausende von Belegexemplaren zu schicken. Alle hier veröffentlichten Informationen dienen einzig und allein Lehrzwecken. Ewige Haftung ist ausdrücklich ausgeschlossen. Außerdem raten wir selbstverständlich, Grundgesetz, Straf- und anderen Gesetzbücher, die nordfriesische Abwasserbeseitigungsbestimmungen, den Mondkalender sowie sämtliche Post- und andere Verordnungen zu beachten.

Alles was unlogisch ist, wie DATEX-P, PAD, das Posthörchen, NUIS, NUAs und das

Besetzzeichen sind wahrscheinlich eingetragene Warenzeichen der Deutschen Bundespost.

E.i.S., V.i.s.d.P.: B.  
B.r.a.d.a.t.s.c.h.  
P.o.s.t.f.a.c.h. 7.0.0.7.6.1.  
8.0.0.0. M.ü.n.c.h.e.n. 7.0.

# DER KAMPF GEGEN DIE GELBE MACHT

Es war einmal vor langer, langer Zeit in einer längst vergessenen Zivilisation, da entschlossen sich einige mutige Helden, der Macht, die ihre Netze über das ganze Land ausbreitete, energisch Widerstand zu leisten. Sie beschlossen, die immensen Abgaben, die Armut und Verzweiflung über das Land gebracht hatten, nicht mehr zu bezahlen. Die gelbe Macht hatte nur wenige verwundbare Stellen, an denen man sie treffen konnte. Man entschloss sich, den Bann der Macht, der durch Zauberkraft die Abgaben berechnete, die die Untertanen in Einheiten von 0,23 Bauronix zahlen mussten, durch magische Töne und Frequenzen zu brechen. Doch bald wurde die List entdeckt und die böse Macht installierte versteckte 16 kHz-Filter, die alle zwei Minuten ihre Netze auf die magischen Frequenzen testete und für diese Zeit, um die

einen neuen stärkeren Zauber gegen die Techniken der Macht: Sie entdeckten, dass wenn man die magischen Frequenzen von 16kHz genau in dem Moment unterbricht, wenn der Gegenzauber (16 kHz-Filter) der Macht aktiv wird, (also alle 2 Minuten für einen kurzen Augenblick deaktiviert) dessen Kraft in die unendlichen Weiten des Universums verpufft. Doch die Helden brauchten mächtige Magier, um Zauber und Gegenzauber zu synchronisieren. Doch eines Tages, vielleicht auch in einer anderen Welt, soll und wird auch dies gelingen, denn des magischen Banns Unwiderstehlichkeit war ihnen zu eigen. Es mag unglaublich klingen, doch so steht es geschrieben.



16 kHz-  
Signal

1:58 min

200Hz Filter

Abrechnung nicht zu stören, ihre Gebührenschilder von den Netzen trennte. Dies war ein harter Rückschlag für die unerschrockenen Helden. Doch nach einigen Monden harten Arbeitens und Forschens fanden sie